

Evangeliumskirche Hasenberg und Simeonskapelle Augustinum
Gottesdienst am 13. Sonntag nach Trinitatis - 21. August 2016
Bethanienkirche Feldmoching und Kapernaumkirche Lerchenau
Gottesdienst mit Abendmahl am 14. Sonntag nach Trinitatis - 28. August 2016

Predigtreihe 2016

Christliches Abendland - Auseinandersetzung mit einem Mythos

Teil I: Glockenläuten und Muezzinruf oder die Macht der Symbole

Teil II: Multikulti-Gesellschaft oder Wieviel Fremdheit verträgt Heimat

Teil III: Der Schleier als Unterdrückung oder Familie und Emanzipation

Teil IV: Die sogenannte bürgerliche Moral oder christliche Werte

Teil V: Scharia, Religion und Staat oder das europäische Haus

Lukas 10, 25-37

Pfarrer Ulrich Leser-von Kietzell

Der barmherzige Samariter

- 25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach:
Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?
- 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?
- 27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben
von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt,
und deinen Nächsten wie dich selbst« (5.Mose 6,5; 3.Mose 19,18).
- 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.
- 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus:
Wer ist denn mein Nächster?
- 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch,
der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber;
die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon
und ließen ihn halb tot liegen.
- 31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog;
und als er ihn sah, ging er vorüber.
- 32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.
- 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin;
und als er ihn sah, jammerte er ihn;
- 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm,
hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.
- 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach:
Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.
- 36 Wer von diesen dreien, meinst du,
ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?
- 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat.
Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

I.

Auf die Liebe kommt es an.

So lautet die Quintessenz dessen, was Jesus uns im heutigen Predigttext sagt. Er hat vor sich einen hilflosen Helfer. Der Schriftgelehrte soll anderen raten, ist aber selber ratlos. Nicht nur in Deutschland heute, sondern auch im damaligen Israel wucherten die Gesetze und Vorschriften. Allein am Sabbat waren über 1.500 Bestimmungen zu beachten. Da konnte man auf Schritt und Tritt etwas verkehrt machen. Deshalb war Durchblick gefragt. In unübersichtlichen Zeiten Prioritäten richtig setzen, darauf kommt es an.

Dafür waren damals Schriftgelehrte die erste Adresse. Sie hatten Jura studiert. Ge- und Verbote waren ihr Lebenselement.

Und immer wenn Jesus gefragt wird antwortet er auf die gleiche Weise:

Jesus, welches ist das höchste Gebot, Was muss um jeden Preis beachtet werden?

Fasse doch all die Gebote zusammen! Worauf kommt es an?

So ähnlich fragen heute Eltern, die ihre Sprösslinge kindgerecht und zeitgemäß erziehen wollen.

Aber viele haben sich im Labyrinth pädagogischer Konzepte verlaufen.

Sie pendeln zwischen bloßem Gewährenlassen und Ohrfeigen hin und her.

Wie macht man's richtig? Was tut wirklich gut?

So ähnlich fragen auch unsere Politiker.

Sie finden sich vor im Geflecht von Interessengruppen und Besitzständen.

Dazu sind sie bedrängt von Ansprüchen aller Art.

Obendrein haben sie den nächsten Wahltag vor Augen.

Was ist heute maßgebend, wo doch die Weichen für morgen gestellt werden müssen??

Je komplizierter die Zeiten, desto größer die Sehnsucht nach klaren Antworten, nach Orientierung und Konzentration auf das Wesentliche - und das nicht nur bei schlichten Laien, sondern auch bei Fachleuten. Kein Wunder, dass man damals Jesus ins Gespräch zieht.

Klare Antworten, das suchen auch bei uns immer mehr Menschen, die Angst vor der sich verändernden Zukunft haben.

Einige beschwören dabei die bürgerliche Moral.

Die Fülle an Herausforderungen machen unsicher

und je einfacher Antworten gegeben werden, desto größere Chancen haben sie gehört zu werden.

Dabei waren die bürgerlichen Wertvorstellungen etwa aus den früheren Jahrhunderten damals dazu gedacht das Erwerbsleben effizienter zu machen.

Was sind bürgerliche Werte und wozu dienen sie?

So kamen vorab die ökonomischen Tugenden wie Fleiß, Sparsamkeit, Gewissenhaftigkeit und Pflichtbewusstsein in den Kanon der bürgerlichen Moral hinein.

Und darüber hinaus sollte man gebildet sein, sich für die schönen Künste interessieren.

Ein guter Mensch sein und auch an die Armen denken.

Ich stelle mir das so vor wie etwas bei dem Fugger aus Augsburg.

Das Bürgertum damals wurde im Gegensatz zum Adel und zur Geistlichkeit immer wichtiger.

Fugger hatte Geld und der Adel brauchte eines. Deshalb liehen sie sich bei ihm viel Geld.

Und Fugger wurde damit immer reicher.

Fleiß Sparsamkeit, Gewissenhaftigkeit, Pflichtbewusstsein waren bei ihm hoch angesiedelt.

Und er kümmerte sich auch noch um die Armen.

Wenn Sie einmal nach Augsburg kommen gehen sie mal in die Fuggerstadt.

Eine ganz bedeutende Sozialsiedlung, in der bis heute bedürftige Augsburger für ganz wenig Geld wohnen dürfen. Sehr beeindruckend.

Moralische Vollkommenheit galt damals als für jeden erstrebenswert und vor allem erreichbar.

Mit der Vervollkommnung seiner moralischen Fähigkeiten erwarb man sich, so im Verständnis von damals, ein natürliches Recht auf Glück und Erfolg. Das steht mir zu.

Und wenn nun dieses natürliche Recht auf Glück und Erfolg bedroht wird, dann muss dagegen vorgegangen werden. Der Aufstand der braven Bürger!

Dass grundlegende Problem dabei ist,

dass man niemandem ein Recht auf Glück und Erfolg geben kann.

Wer sollte dies auch garantieren. der Staat? Ein Richter?

Das schafft er ja gerade nicht – was dann?

Wer soll so einen Anspruch auf Glück und Erfolg einlösen?

Der Beruf? der Partner/die Partnerin? die eigenen Kinder? der Pfarrer? der Arzt?

Der Anspruch der bürgerlichen Aufklärung war die Idee der Vervollkommnung.

Doch dieser Anspruch geht an den Menschen vorbei! Es gibt bei uns keine vollkommenen Menschen und es wird sie auch in Zukunft nicht geben.

Und es gibt daher auch kein Recht auf Glück und Erfolg.

Auch ein braver Bürger hat kein Recht auf Glück und Erfolg.

Auch die Pharisäer von damals waren auf dieser Gedankenschiene unterwegs, dass durch die Einhaltung der Gesetze der einzelne Mensch sich vervollkommen kann.

Dass er sich vor Gott etwas verdienen kann.!

Jesus holt sie da raus und zeigt ihnen einen anderen Strang der jüdischen Überlieferung.

Jesus brachte nichts Neues, sondern er pochte auf ein Prinzip aus dem Alten Testament, das mit der Unvollkommenheit rechnet: der Liebe.

Auch die Pharisäer waren damals mit ihrem Blick ganz auf sich selbst gerichtet.

So, wie jemand immer nur auf seinen eigenen Nabel schaut.

Versuchen Sie einmal jetzt auf ihren eigenen Nabel zu schauen.

Das ist gar nicht so einfach (vormachen...)

Der Rücken krümmt sich. Wie komme ich da wieder raus.

Richten Sie jetzt einmal ihren Blick zum Himmel, ganz auf die Decke der Kirche.

Ganz nach oben

Merken Sie, wie sich ihr Rücken wieder aufrichtet.

Und wenn sie jetzt wieder nach vorne schauen merken sie, dass sie aufgerichtet sind.

Und wenn wir aufgerichtet sind, dann können wir viel besser wieder nach vorne oder nach hinten oder nach links und rechts schauen. Da können wir viel besser unseren Nächsten wieder sehen.

Jesus Er richtet den Blick weg von sich auf den Blick nach oben und so nach außen: auf unsern Nächsten.

II.

Gott lieben

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften“. Das ist das erste Gebot.

Kann man das befehlen? Natürlich nicht.

Aber zur Liebe ermuntern, zu ihr aufrufen, das liegt drin. So meint das Jesus.

Er weiß: Lieben kann man nicht aus dem hohlen Bauch heraus. Dafür bedarf es triftiger Gründe.

So auch bei der Liebe zu Gott.

Unsere Liebe kann nur Echo und Antwort auf die umfassende Liebe sein, die uns von Gott entgegenkommt.

„Gott hat uns zuerst geliebt“, weiß der Johannesbrief.

Gottes Liebe geht der unseren weit voraus:

„Ich bin geliebt“, so lautet die christliche Grunderfahrung.

Und Gott gibt uns täglich zig Gründe dafür.

Doch damit ist seine Liebe längst noch nicht am Ziel.

Jede Liebe wartet auf eine Antwort. Sie will eine positive Reaktion auslösen.

Zur Liebe gehören immer zwei.

Deshalb will Gottes Liebe unsere Liebe auslösen.

Gott wartet darauf, dass wir den Ball seiner Liebe zurückspielen und auf seine Liebe mit unserer Liebe antworten. So entsteht ein Band der Liebe zwischen Gott und uns, hinüber und herüber.

Aber wie geht das: Gott lieben?

Schauen wir einmal an, wie das mit der Liebe im zwischenmenschlichen Bereich zugeht.

Ähnlich verhält es sich zwischen Gott und uns.

Wir lieben Gott, indem wir an Gott denken. Natürlich tun wir das nicht in jedem Augenblick.

Aber an Gott denken, das macht klar, wohin wir gehören und was uns wirklich wichtig ist.

Wir lieben Gott, indem wir auf Gott hören: Es soll ein paar Augenblicke am Tag geben, wo Gott unser einziger Begleiter ist. Wenn Gott uns lieb ist, werden wir ihn zu Wort kommen lassen.

Es regt mich zur Frage an die eigene Adresse an: Was ist mir heilig? Wovor habe ich Ehrfurcht.

Was geht mir über alles?

Und: Woran zeigt sich das? In welchem Verhalten schlägt sich das nieder?

Deshalb spricht Jesus nicht nur von der Liebe zu Gott, sondern zugleich von der Liebe zum Nächsten. Wenn wir den Blick nach oben gewagt haben, wie geht es jetzt weiter?

Gott lieben und den Nächsten lieben

Hier ist zunächst der Volks- und Glaubensgenosse im alten Israel gemeint.

Aber Jesus bleibt dabei nicht stehen, sondern bezieht alle ein, für die wir Verantwortung tragen, die unseren Weg kreuzen und der Hilfe bedürfen.

Das Beispiel des barmherzigen Samariter zeigt es. Und in dem Beispiel klingt es so einfach.

Den Nächsten lieben. Das ist leichter gesagt als getan. Hier lauern tückische Fußangeln.

Man kann in der Liebe viel verkehrt machen.

Was für einen anderen hilfreich ist, liegt nicht immer klar auf der Hand.
Oft haben wir unterschiedliche Einsichten.

Den Nächsten liebe, das kann manchmal zu einer brisanten Angelegenheit werden.
Wir merken es in unserem Land, wenn wir von den Flüchtlingen reden.

Denn die Liebe will dem anderen wirklich helfen und nicht nur oberflächliche Erwartungen erfüllen.
Was ist für meinen Nächsten, der mir anvertraut ist, den Gott mir über den Weg schickt, tatsächlich gut? Wie kann ich ihm gerecht werden? Was hilft ihm?

So zu fragen, macht unseren Alltag spannend:
Baut es den anderen auf? Fördert es ihn? Gewinnt dabei die Liebe Raum?
Wie kann ich meinem Nächsten zeigen, dass ich Gutes für ihn will?

Ich denke jetzt einmal nicht nur an die Flüchtlinge, sondern z.B. an unsere Kinder und Jugendlichen: Lieben wir sie wirklich, wenn wir versuchen, ihnen alle möglichen Wünsche zu erfüllen und ihnen das Leben leicht zu machen? Muss sich Liebe nicht auch darin zeigen, dass wir ihnen Grenzen setzen und manche Hindernisse nicht aus dem Weg räumen? Lieben wir sie wirklich, wenn wir als Ältere fraglos erwarten, dass sie unseren Vorstellungen von Musik, Outfit und Auftreten entsprechen?

Liebe will den anderen verstehen, gewinnen und überzeugen.
Manchmal muss sie auch widersprechen.
Und ich kann Ihnen sagen, das ist bei Kindern und Jugendlichen durchaus nicht immer einfach.
Deshalb ist Liebe nicht nur mit Herz gefragt, sondern auch mit Bedacht und Verstand.

Leider bleiben wir - allen Mühen zum Trotz - beim Lieben lebenslang Stümper und Versager.
Aber lieber in Liebe mal einen Fehler begehen als sich ohne Liebe einwandfrei verhalten.
Zum Glück leben wir als Christen nicht davon, dass wir alles richtig machen und dass uns alles gelingt. Wir leben nicht vom Vermeiden der Sünde, sondern vom Vergeben.

Wo wir Einfluss haben, lasst uns den im Sinn dieser Liebe nutzen.
Wer hindert uns, dort, wo Gott uns hingestellt hat, verträglich und freundlich mit anderen umzugehen? So werden wir als Christen zu einer Wohltat für die Menschen um uns herum.

Als Kirche haben wir die ebenso große wie schöne Aufgabe,
die Menschen nicht nur das Glauben, sondern auch das Lieben zu lehren.
In alle Diskussionen, die heute breit und heftig geführt werden,
bringen wir diesen unverwechselbaren Akzent ein.
Hier sind wir selber Tag für Tag herausgefordert, als einzelner, aber auch als gesamte Kirche.
Der Maßstab, den Jesus uns ans Herz legt, macht uns die Entscheidungen nicht unbedingt leichter, aber er dient uns als Kompass: In diese Richtung lasst uns gehen. Dieser Weg hat Zukunft.

Nun preise nicht nur die Liebe, sondern liebe! Begnüg dich nicht mit bloßem Wissen, sondern setz das um, so gut und vorläufig das irgend geht! Rede nicht nur von er Liebe, sondern handle!“

Es geht nicht um ein Recht auf Glück und Erfolg.
So brav wir als Bürger auch sein mögen.
Es geht auch nicht um einen Weg zur Vervollkommnung.
Es geht um den Willen Gottes und sein Menschenfreundliches Gesicht.
Amen

Fürbitten

Gott, Du Ursprung aller Liebe,
wir danken Dir für die Menschen, die in Liebe miteinander verbunden sind.
Wir danken Dir für die Liebe, die sie an andere weitergeben, ihre Familie, ihre Freunde.
Wir bitten Dich, bewahre ihnen ihre Liebe zueinander,
in guten und in schweren Zeiten.

Gott, Du Ursprung aller Liebe,
wir bitten Dich für die enttäuschten Liebenden und die verzweifelten Verlassenen, deren Traum von der großen Liebe verflogen ist. Lass sie Deine Liebe spüren. Schenke ihnen Menschen, die die Enttäuschung und Verzweiflung mit ihnen aushalten, und Begegnungen, die sie wieder zuversichtlich werden lassen.

Gott, Du Ursprung aller Liebe,
wir bitten Dich für die Kinder, die in Familien aufwachsen, in denen wenig Liebe spürbar ist. Hilf,
dass es Menschen auf ihrem Lebensweg gibt, die sich ihnen liebevoll zuwenden.

Gott, Du Ursprung aller Liebe,
wir bitten Dich, für Christinnen und Christen, die von sich selbst enttäuscht sind, die sich selbst mit ihren eigenen Ansprüchen unter Druck setzen, lass sie Deine Barmherzigkeit und Liebe spüren.

Gott, Du Ursprung aller Liebe,
wir bitten Dich für Deine Kirche, schenke allen, die zu ihr gehören, Fantasie und Kreativität, dass
Deine Liebe unter uns wachse und Auswirkung hat.

Tagesgebet

Du menschenliebender Gott, lass uns in dieser Stunde heute Morgen deine Liebe erfahren.
Breite sie in uns aus, dass wir sie mitnehmen in unseren Alltag,
und die Menschen, denen wir begegnen, spüren: Du bist mitten unter uns mit deiner Liebe.

Dies bitten wir durch Jesus Christus